

**Blau Historische Bücher**

**- Nr 4 -**

**Die Ereignisse in Heiligelinde/  
Święta Lipka im Jahre 1945**

**Ausarbeitung: Cezary Korenc**

**Die erste Ausgabe der ersten 30 Exemplare  
© BLUSZTYN Mai 2016**

**ISBN 978-83-935751-5-2**



Foto Antoni Kielkiewicz 1950

## Die Ereignisse in Heiligelinde/ Święta Lipka im Jahre 1945



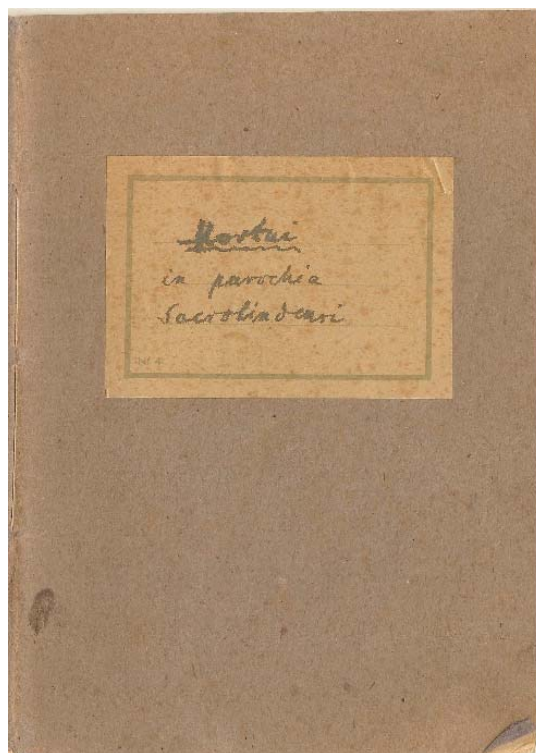
Als ich vor zwei Jahren das Buch " Świąta Lipka, eine Perle an der Grenze von Gebieten, Religionen und Kulturen " las, eine Gemeinschaftsarbeit herausgegeben von Pater Aleksander Jacyniak basierend auf ein Symposium, das am 24/25 Mai 2008 organisiert wurde, fand ich in dem Beitrag von Tadeusz Korowaj folgende Information:

" Am Anfang des Kirchlichen Sterberegisters der Jahre 1945 - 1948 finden wir ein Heft mit einem lateinischen Titel , geschrieben von dem letzten deutschen Pater von Heiligelinde/Świąta Lipka, Pater Schulte, der über die Bewohner des Altersheims von Rastenburg informiert , die nach Heiligelinde vertrieben und dort im ersten Stock des Gasthauses untergebracht wurden. Diese Menschen verstarben in einem kurzen Zeitraum, meistens an Hunger. Zwischen dem 11. und 30. Juli verstarben 23 Personen, im August 28 und zwischen dem 1. und 28. September 1945 15. Insgesamt 66 Menschen. In dem Sterberegister wird bemerkt: "Die verstorbenen Personen wurden in zwei Massengräbern auf dem Gemeindefriedhof, rechts vom Haupteingang, begraben. "

Ein Jahr später teilte mir ein Freund aus Deutschland, Rolf Dyckerhoff, mit, dass seine Urgroßmutter im Juli 1945 in Heiligelinde verstarb. Ich versprach ihm, dass ich in dem Sterberegister von Heiligelinde nach weiteren Informationen suchen werde. Ich bat Tadeusz mir zu helfen und er stellte einen Kontakt zu dem Vorsteher des Klosters, Pater Aleksander Jacyniak, her. Dieser war mir eine große Hilfe bei meiner Suche , besonders, da auch er sehr an den Ereignissen dieser Zeit interessiert ist. Es stellte sich heraus, dass Pater Schulte, vermutlich weil ihm nichts besseres zur Verfügung stand, als Sterberegister ein einfaches Schulheft benutzte, in welches er die Toten eintrug.

Die Namen der Menschen die aus dem Rastenburg Altersheim kamen trug er mit einer doppelten Nummerierung in Klammern ein. Als er sich im Jahre 1946 ein richtiges Kirchenregister besorgen konnte hat er die Eintragungen aus dem Schulheft in dieses übertragen, so haben wir zwei Quellen für unsere Nachforschungen. Es zeigte sich dass die Menschen aus dem Altersheim zwischen Juli und Dezember 1945 verstarben.

Die Überlebenden wurden vermutlich am Ende des Jahres, bevor sie nach Deutschland abtransportiert wurden, wieder nach Rastenburg geschickt. Insgesamt verstarben in dieser Zeit in Heiligelinde 89 Personen (66 aus dem Altersheim, 23 kamen aus anderen Orten) meistens an Hunger und Hungertyphus. Die Identität zweier von ihnen konnte nicht geklärt werden. Alle, außer einer Frau, waren evangelisch. Die komplette Liste der Namen ist am Ende dieses Textes aufgeführt.



Das Titelblatt des Heftes von Pater Schulte

Auszug der Seite, auf der der Name von Veronika von Horn notiert wurde

36) ~~Olga~~ Veronika Horn (32.) geb. Heyking  
aus Nordenburg, evg., geb. 7.6.1863 in Abellinen,  
gest. 9.8.1945.

Unter der Nummer 36 (in Klammern 32) fand ich den Eintrag Rolfs Urgroßmutter betreffend: Veronika Horn, geb. Heyking, aus Nordenburg [heute Krylovo im Kaliningrader Gebiet], evang. geb. 7.6.1863 in Abellinen [heute Bielinskoe im russischen Kaliningrader Gebiet] gest. 9.8.1945.

Diese Tragik spielte sich vor 71 Jahren ab, gleich nach dem zweiten Weltkrieg, in dem Gebiet, das gemäß der Verträge von Yalta und Potsdam Polen zuerkannt wurde. Davor, bis 1945, gehörte dieses Gebiet zur deutschen Provinz Ostpreußen. Heiligelinde lag an der Grenze zwischen den evangelischen Masuren und dem katholischen Ermland, das von 1466 bis 1772 Teil des polnischen Königreichs war.

Im zweiten Weltkrieg erreichten die Kämpfe dieses Gebiet Ende Januar 1945, als die Rote Armee von Osten her eindrang. Die Menschen versuchten in diesem Chaos auf verschneiten und überfüllten Straßen zu fliehen, bei Temperaturen unter - 20 °C. In Rastenburg [seit 1946 Kętrzyn] gab es ein großes Altersheim, bewohnt von alten Menschen aus dem Kreis Rastenburg, die wegen ihres Alters keine Möglichkeit hatten zu fliehen. Hier waren auch Flüchtlinge aus anderen Gebieten untergebracht, die nicht mehr die Kraft hatten, weiter zu fliehen. In diesem überfüllten Gebäude erwarteten sie ihr Schicksal nach der Besetzung Rastenburgs durch die Rote Armee am 27.1.1945. Als die Front weiter nach Westen vorrückte kamen noch andere Flüchtlinge und Menschen, die ihre Wohnungen verloren hatten, dazu.



Das Altersheim in Rastenburg vor dem 2. Weltkrieg

Im April 1945, als die Stadt noch sowjetisch besetzt war, kamen die ersten Repräsentanten der polnischen Verwaltung in Rastenburg an und nach der Übergabe der Stadt an Polen trafen die ersten Umsiedler und Vertriebenen Polen aus Masovien, der Gegend von Lublin und aus der Gegend von Vilnius [Sowjetisch Litauen] ein. Die deutsche Bevölkerung wurde, bevor sie nach Deutschland abtransportiert wurde, in bestimmten Sektoren der Stadt zusammengefasst und untergebracht, während Polen ihre Wohnungen und leer stehende Häuser besetzten. Das Altersheim war eines der Gebäude in dem Deutsche zusammengepfert wurden, bis die polnische Verwaltung beschloss, es als Sitz der nationalen Repatriierungsverwaltung (PUR : Państwowy Urząd Repatriacyjny) zu nutzen.

Ende Juni 1945 mussten die Bewohner das Heim verlassen und nach Heiligelinde umziehen. Vermutlich mussten sie zu Fuß gehen, da Autos nur von sowjetischen Soldaten und Gespanne nur von der polnischen Verwaltung benutzt wurden. Wir wissen nicht, wie viel Menschen in Heiligelinde ankamen. Ihnen wurde das obere Stockwerk des Gasthauses zugewiesen. Sich selbst überlassen, ohne Pflege und Nahrung, verhungerten diese alten Leute, einer nach dem anderen.



Das Gasthaus in Heiligelinde/Svietja Lipka vor dem 2. Weltkrieg

## Die Geschichte der Veronika von Horn

Veronika von Horn, geborene Baroness von Heyking, wurde am 7. Juni 1863 in Abellinen in Ostpreußen geboren. Nach dem Tod ihres Mannes vor dem 1. Weltkrieg wohnte sie bei ihrem Bruder, Alfred Baron von Heyking, kinderloser Erbe des Familiengutes Truntlack bei Nordenburg. Veronika half ihrem Bruder, zusammen mit ihrer unverheirateten Tochter Erika, bei der Verwaltung des Gutes. Jedes Jahr in den Ferien kam ihre Lieblingsenkelin, Veronika von Eichhorn, Tochter der zweiten Tochter Veronikas von Horn, aus Bad Homburg zu Besuch nach Truntlack, wo auch 1917 ihre Taufe stattgefunden hatte.



Veronika von Horn und ihre Enkelin Veronika von Eichhorn,  
später verheiratete Dyckerhoff 1928

*Zu dem Rittergut Truntlack und dem Schicksal seiner Bewohner, siehe auch: Wulf Wagner, "Das Rittergut Truntlack"*

Am 20. Januar 1945 verließ die Gutsbevölkerung Truntlack mit dem Gutstreck. Zurück blieben nur der Besitzer, seine Schwester und seine Nichte. Die drei verließen das Rittergut, das der Familie 499 Jahre vorher von den Ordensrittern verschrieben wurde, am 21. Januar 1945.

Mit der Kleinbahn kamen sie von Nordenburg bis nach Rastenburg, dort war eine Fortsetzung der Flucht war nicht mehr möglich. Sie fanden Unterkunft im Altersheim, wo sie die Ankunft der roten Armee erlebten. Baron Alfred verstarb wenige Tage darauf, am 7. Februar 1945. Die beiden Überlebenden, Veronika von Horn und ihre Tochter Erika, verblieben dort bis zu ihrer Vertreibung nach Heiligelinde.

Am 27. Oktober 1946 schrieb Erika von Horn ihrer Nichte Veronika Dyckerhoff jenen langen Brief aus Rastenburg, jetzt Kętrzyn, in dem sie vor allem auf das Schicksal der Großmutter Veronika von Horn näher einging:

*Mein einzig geliebtes Sellchen! Innigsten Dank für deinen Brief vom 1. 10., den ich am 25. 10. erhielt. Das Schicken ginge doch wohl nur von amerikanischer Seite, aus Barmherzigkeit. Ich habe mich so über deinen u. Mamis Brief u. das entzückende Bildchen gefreut. Auch der liebe Pappi denkt immer rührend an mich. [...] Mein geliebtes Sellchen, was soll ich dir von Omama schreiben, es ist so entsetzlich, gramvoll u[nd] grauenvoll, daß ich nicht weiß, ob es deine Nerven ertragen werden. Ich hatte ja schon lange vor – einen Abschiedsbrief mit den letzten Dingen über Omama an Euch zu schreiben, weil das Wiedersehen doch auf sehr schwachen Füßen steht. Ihr dann nichts mehr von ihr erfahren hättet. Omama starb am Hungertyphus so wie die andern Hunderte des Heims. [...] Sie ist auf Stroh liegend buchstäblich [...].*

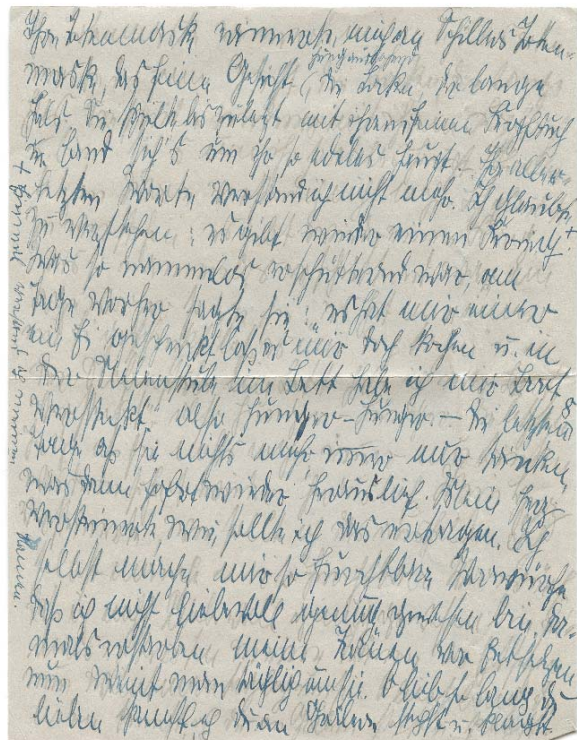
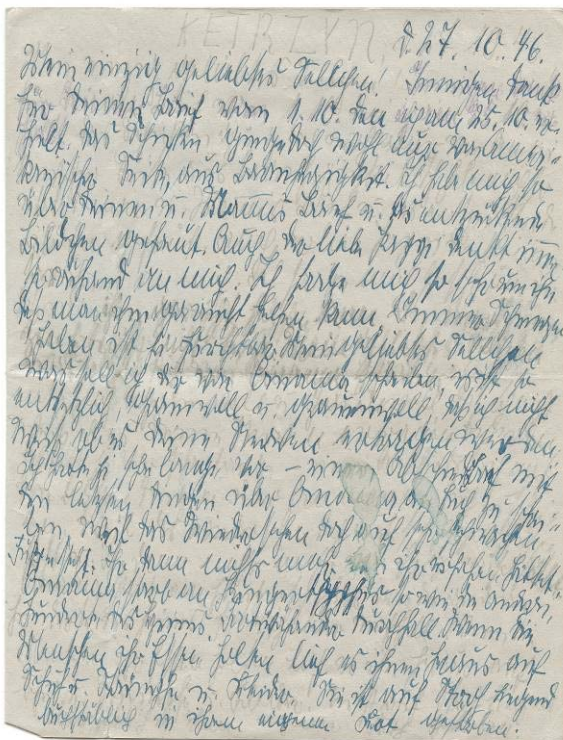
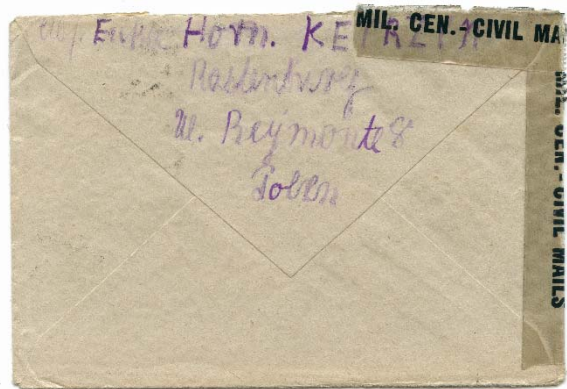
*Ihre Totenmaske erinnerte mich an Schillers Totenmaske, das feine Gesicht, jung aussehend, die Backe, der lange Hals. Sie spielte bis zuletzt mit ihrem feinen Kopftuch u[nd] band sich's um ihr so edeles Haupt. Ihre allerletzten Worte verstand ich nicht mehr. Ich glaubte zu verstehen: es gibt wieder einen Kranich/Koenig. (Einmal verstand ich meinen Namen.) Was so namenlos erschütternd war, am Tage vorher sagte sie: „Es hat mir einer ein Ei geschenkt, laß es mir doch kochen u[nd] in der Nebenstube im Bett habe ich mir Brot versteckt.“ Also Hunger – Hunger. – Die letzten Tage aß sie nicht mehr, immer nur trinken, [...]. Mein Herz versteinerte, wie sollte ich das ertragen. Ich selbst mache mir so furchtbare Vorwürfe, daß ich nicht liebevoll genug gewesen bin. Damals erstarben meine Tränen vor Entsetzen, nun weint man täglich um sie. O lieb so lange du lieben kannst, eh du an Gräbern stehst u[nd] klagst.*

*Dann kam sie in einen Kohlenkeller, ohne Sarg auf einer Karre zum Friedhof. Durch Trinkgeld erreichte ich, daß sie wenigstens als oberste in das Massengrab zu liegen kam. Ich ging nicht mit, konnte es einfach nicht ertragen. Ich pflanzte am Kopfund[e] 2 Tännchen u[nd] Waldefeu u[nd] Leberblümchen aufs Grab. Es soll gut angewachsen sein. Sie war aber zuletzt ganz in ihr Schicksal ergeben. Vorher bat sie Gott immer um ein Wiedersehen mit Euch: „Schenk mir ein Wiedersehen“. Sie ist bei Bewußtsein ganz sanft ohne Todeskampf gestorben. Ich war den Augenblick aber wirklich nur Augenblick herausgegangen, wie ich wieder kam, atmete sie nicht mehr, abends ½ 9 Uhr. Sie blieb dann die Nacht neben mir noch liegen. Gott sei Dank. Viel geholfen hat mir eine Frau Salewski, die auf der andern Seite neben Omama lag. Wir lagen zu 12 auf Stroh ohne Betten neben einander in einer Stube. Ich selbst war furchtbar elend, [...]. 9mal nachts heraus auf die Straße, immer in Angst sich zu beschmutzen u[nd] vor den Russen. Das fortwährende Erheben von dem Strohlager war auch nicht leicht. Die letzten 2 Tage trank sie auch nur noch sehr wenig. Ach Sellchen, dies Kapitel ist unvergeßlich u[nd] wird mich verfolgen, wo ich auch sei. Nun wieder zum Leben. Ob Gott mir noch ein Wiedersehen beschehrt [!]. Omama durfte es nicht mehr erleben. 4 Wochen vielleicht noch u[nd] ich hätte neben ihr gelegen damals. Es hieß erst die Kinder u[nd] die Alten u[nd] Kranken sollen mit dem nächsten Transport mit. Nun heißt es, nur Kinder, keine einzelnen Personen. Gebe Gott, daß ich mit Kusine Hedwig mitkomme u[nd] nicht ausgebootet werde, denn das wäre das Ende. Es soll nur britische Zone fahren, man muß eine britische Anschrift vorzeigen. Es sind so unendlich viele, daß ich kaum annehme, daß man mitkommt. Es heißt, in 14*



Tagen, kann auch 4 Wochen werden. Könnt ihr vermitteln, daß Onkel Werner, Tante Lutti, Elly oder Leni an mich schreiben, sofort, ich wüßte so gerne was von ihnen. Die Bestie Mensch erwacht dann wieder, man wird gestoßen u[nd] zurückgestubst. Der letzte war ein Elite-Transport. Nochmals heißen Dank für all Eure Liebe u. Fürsorge, Mami, Pappi, dir u[nd] Wilhelm. Ich denke u. lebe unter Euch möge es nicht nur eine Fatamorgana, sondern bald Wirklichkeit werden. In inniger Liebe u[nd] Grüße Kaka. Schreib doch Paula von mir einen Gruß, daß ich auch Ihrer täglich gedenke, nur ihre Adresse nicht gewußt hätte.

Einen Monat später, am 27. November 1946, wurde Erika von Horn von der polnischen Verwaltung aus Rastenburg nach Mitteldeutschland ausgewiesen. Zunächst gelangte sie am 2. Dezember nach Torgau ins Quarantänelager „Brückenkopf“, wo sie bis zum 17. Dezember blieb, um dann mit einem Zug nach Bad Homburg weiterzufahren. Stark unterernährt wurde sie von ihrer Schwester Hilde von Eichhorn in Empfang genommen. Nach fast zwei Leidensjahren konnte Erika von Horn im Kreise der Familie das Weihnachtsfest 1946 feiern.



Fragment des Briefes von Erika von Horn mit dem dazugehörigem Umschlag, auf der Rückseite ist deutlich im Absender der neue Name für Rastenburg zu erkennen: Kętrzyn

Rolf Dyckerhoff, Urenkel von Veronika von Horn, schickte mir die Unterlagen über diese Familiengeschichte und es gelang mit Hilfe von Dr. Wulf Wagner die Namen auf der Totenliste zu entziffern.

Diese dann überarbeitete Liste wurde an die Heimatkreisgesellschaften der Kreise Rastenburg und Gerdauen übermittelt, ihre Verbreitung machte es möglich, dass einigen Familien der Ort, an dem ihre Angehörigen die letzte Ruhe fanden, bekannt wurde.



Ansicht des zukünftigen Gedenksteins

Am 21. Mai 2016 wird auf dem Friedhof von Heiligelinde in Anwesenheit der Gemeindemitglieder und Gästen aus Polen und Deutschland die feierliche Einweihung des namentlichen Gedenksteins, der über dem Massengrab mit seinen 89 Toten errichtet wird, stattfinden.

Ich würde mich freuen, wenn möglichst viele Menschen auch finanziell zu diesem Grabstein beitragen könnten, selbst mit kleinen Beträgen.

Und ich rufe die Nachkommen und Familien der Opfer auf uns zu kontaktieren um uns Informationen über die Verstorbenen zukommen zu lassen. Bis jetzt haben wir Kontakt zu den Familien von fünf Opfern (in der beigefügten Liste gelb unterstrichen).

Cezary Korenc, ( [mail@blusztyn.pl](mailto:mail@blusztyn.pl) )

*Vorsitzender des Vereins "Blusztyn", Projekt " Zum Gedenken an die, die vor uns hier waren" und Mitglied des Vereins ToMZiK, welcher den Gedenkstein errichtet*



[www.BLUSZTYN.pl](http://www.BLUSZTYN.pl)

**Kąty 3A; 11-420 Srokowo**

**SWIFT - GOPZPLPW**

**IBAN - PL 49 2030 0045 1110 0000 0359 5110**

Verantwortlich für das Projekt:

*p. dr. Aleksander Jacyniak, Parafia Rzym.-kat. pw. Nawiedzenia NMP w Świętej Lipce.*

Ehrenpatronat:

*Ryszard Niedziółka – Landrat des Landkreises Kętrzyn*

*Marek Janiszewski –Bürgermeister von Reszel*

## Księga zmarłych - Święta Lipka - 1945r - Heiligelinde - Buch der Toten

## Lista zmarłych z Domu Starców z Rastenburga / Liste der Toten des Rastenburger Altersheims

Nr	Imię <i>Vorname</i>	Nazwisko <i>Familienname</i>	Naz.rodowe <i>Geburtsname</i>	Wyzn. <i>Religion</i>	Funkcja <i>Beruf</i>	Data urodzenia <i>Geburtsdatum</i>	Miejsce urodzenia <i>Geburtsort</i>	Powiat urodzenia <i>Kreis Geburt</i>	Miejsce zamieszkania <i>Wohnort</i>	Data zgonu <i>Sterbedatum</i>	Wiek <i>Alter</i>
1	Anna	Heidendorf	Krause	evgl.	Ehefrau	4.6.1871	Geburtsort unbekannt [nieznane]	?		11.7.1945	74
2	Henriette	Glowatz	Dittke	evgl.	Ehefrau	25.7.1862	Plewken / Ploewken [Plewki]	Kr. Treuburg [Olecko]		12.7.1945	83
3	Maria	Wölk	Schimanski	evgl.	Witwe	13.5.1863	Langanken [Langanki]	Kr. Sensburg [Mrągowo, ob.Ketrzyn]		13.7.1945	82
4	Charlotte	Dmoch	Schwontzak	evgl.		11.11.1888	Zollendorf [Dziubiele]	Kr. Johannisburg [Pisz]	aus Lötzen [z Giżycka]	13.7.1945	57
5	Berta	Baumgardt		evgl.		21.11.1868	Sulimmen [Sulimy]	Kr. Lötzen [Giżycko]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	15.7.1945	77
6	Luise	Mill	Hollack	evgl.	Witwe	31.5.1861	Bloßkeim [Błuskajmy]	Kr. Rastenburg [Ketrzyn]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	17.7.1945	84
7	Gustav	Wessolleck		evgl.		ca 1875	?	?	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	17.7.1945	ca 70
8	Elise	Wölk	Schulz	evgl.	Witwe	15.12.1890	Jeesau [Jeżewo]	Kr. Rastenburg [Ketrzyn]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	19.7.1945	55
9	Gustav	Heidendorf		evgl.	Bauer	28.3.1865	Thomsdorf	Kr. Heiligenbeil [Mamonowo, Rosja]	aus Bruchort [Rosja]	19.7.1945	80
10	Amalie	Hein	Frunck	evgl.	Wwe	20.7.1863	Podlacken [Podławki]	Kr. Rastenburg [Ketrzyn]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	21.7.1945	82
11	Anna	Kaspereit	Rastnik	evgl.	Wwe	19.8.1872	Uszballen / Ußballen [Użbaliiai]	Kr. Tilsit [Sowieck -Rosja]		22.7.1945	73
12	Wilhelmine	Siebert	Tschorck	evgl.	Wwe	11.12.1856	Wolka [Wólka]	Kr. Rastenburg [Kętrzyn]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	22.7.1945	89
13	Franz	Brader		evgl.		24.3.1862	Pietzonken / Grünau [Pieczonki]	Kr. Lötzen [Giżycko]		24.7.1945	83
14	Anna	Stechert		evgl.		31.10.1876	Rastenburg [Kętrzyn]	Kr. Rastenburg [Kętrzyn]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	25.7.1945	69
15	Paul	Schulen		evgl.		11.11.1895	Bischofsburg [Biskupiec]	Kr. Röbel [Reszel, ob. Olsztyński]	aus Wartenburg [z Barczewa]	26.7.1945	50
16	Gustav	Schönholz		evgl.		16.12.1866	Rastenburg [Kętrzyn]	Kr. Rastenburg [Kętrzyn]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	26.7.1945	79
17	Ida	Schwarz	Larsdotta	evgl.	Wwe	5.1.1868	Göteborg	Schweden [Szwecja]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	27.7.1945	67
18	Richard	Kumsteller		evgl.		17.8.1878	Romitten	Kr. Preußisch Eylau [Bagrationowsk-Rosja]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	27.7.1945	82
19	Berta	Pakull		evgl.		18.9.1863	Fürstenuau [Leśniewo]	Kr. Rastenburg [Kętrzyn]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	28.7.1945	82
20	Wilhelmine	Konrad	unbekannt [nieznane]	evgl.	Wwe	18.11.1858	Szepanken [Szczepanki]	Kr. Lötzen [Giżycko]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	28.7.1945	87
21	Emma	Wenghöfer	Kroll	evgl.	Wwe	10.9.1866	Pregeln [Przechlewo]	Kr. Schlochau [Człuchowski]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	29.7.1945	79
22	Friedrich	Podehl		evgl.	Schneidermeister	25.12.1875	Freundenberg [?]	Kr. Rastenburg? / Kr. Rossel?	aus Plöske [?]	31.7.1945	70
23	Luise	Szengel	Birk	evgl.	Wwe	30.1.1862	Memel [Kłajpeda - Litwa]	Kr. Memel [Kłajpeda]	aus Königsberg [z Królewcą]	31.7.1945	83
24	Anna	Lemke	Scheffler	evgl.		30.11.1885	Königsberg [Kaliningrad-Rosja]	Königsberg [Królewiec]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	1.8.1945	60
25	Hermann	Klein		evgl.		25.7.1865	Barten [Barciany]	Kr. Rastenburg [Kętrzyn]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	1.8.1945	80
26	Michael	Salewski		evgl.		7.9.1859	Königstal [Dziadowo]	Kr. Johannisburg [Pisz]	aus Tiergarten [z Trygortu]	6.8.1945	86
27	Margarete	Langhans		evgl.	Ehefrau	26.10.1890	Königsberg [Królewiec]	Königsberg [Królewiec]		7.8.1945	55
28	Wilhelmine	Pauleweit	Bartnik	evgl.	Wwe	25.6.1856	Blaustein [Siniec]	Kr. Rastenburg [Kętrzyn]	aus Nordenburg [z Kryłowa-Rosja]	7.8.1945	89
29	Gustav	Bahr		evgl.	Schneidermeister	12.2.1870	Gallingen [Galiny]	Kr. Bartenstein [Bartoszyce]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	7.8.1945	75
30	Luise	Koslowski	Paprotta	evgl.	Wwe	17.3.1861	Kallnischken [Kalnizki]	Kr. Goldap [Goldap]	aus Kallischken [z Kalniszek]	8.8.1945	84
31	Wilhelmine	Gollembeck	Lutowski	evgl.	Wwe	16.4.1870	Kruglanken / Kruglowsken [Kruklanki]	Kr. Angerburg [Węgorzewo]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	9.8.1945	75
32	Veronika	von Horn	Baronesse von Heyking	evgl.	Wwe	7.6.1863	Abelienen [Belinskoe, Rosja]	Kr. Gerdauen [Gierdawy - ob. Rosja]	aus Truntlack [z Truntlack]	9.8.1945	82
33	Matilde	Thimm	Jux	kath.		2.9.1866	Blumenau [Czarny Kierz]	Kr. Heilsberg [Lidzbark warmiński]	aus Heilsberg [z Lidzbarka Warmińskiego]	12.8.1945	78

34	Marie	Weißberg	Dannehl	evgl.	Wwe	21.3.1867	Schrengen [Linkowo]	Kr. Rastenburg [Kętrzyn]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	13.8.1945	78
35	Emilie	Koyra		evgl.		16.10.1875	Königsfließ [Radzien]	Kr. Lötzen [Giżycko]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	13.8.1945	70
36	Amalie	Ferley	Schlüssel	evgl.		1.9.1862	Galbuhnen [Gałwuny]	Kr. Rastenburg [Kętrzyn]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	14.8.1945	83
37	Auguste	Donat	Selke	evgl.	Wwe	23.10.1872	Rastenburg [Kętrzyn]	Kr. Rastenburg [Kętrzyn]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	15.8.1945	73
38	Amalie	Biallas	Koschorek	evgl.	Wwe	11.4.1859	Stettenbruch [Szczeciniak]	Kr. Rastenburg [Kętrzyn]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	15.8.1945	86
39	Emma	Albat		evgl.		4.4.1885	Sweinen [?]	?	aus Teichern [ze Stawisk]	15.8.1945	60
40	Bertha	König	Schupat	evgl.		18.10.1902	Rodehlen [Rodele]	Kr. Rastenburg [Kętrzyn]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	16.8.1945	43
41	Henriette	Meding	Dolleck	evgl.		27.5.1865	Jankendorf [Jankowo]	Kr. Rastenburg [Kętrzyn]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	17.8.1945	80
42	Elsbeth	Heilemann		evgl.		26.2.1901	Damerau [Dąbrowa]	Westpreußen Kr. Elbing [Elbląg]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	22.8.1945	44
43	Amalie	Sprung		evgl.		28.6.1869	Pötschendorf [Pieckowo]	Kr. Rastenburg [Kętrzyn]		25.8.1945	76
44	Wilhelmine	Wien		evgl.		18.11.1860	Baumgarten [Ogródki]	Kr. Rastenburg [Kętrzyn]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	26.8.1945	85
45	Gustav	Heinrich		evgl.		11.4.1858	Stumplack [Stąpławki]	Kr. Rastenburg [Kętrzyn]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	26.8.1945	87
46	Emma	Matutat	Sädel	evgl.		17.6.1882	Schmulken [ob.. Nie istnieje w Rosji]	Kr. Gumbinnen [Gąbin - Rosja]		27.8.1945	63
47	Helene	Jeglinski		evgl.		14.5.1868	Rastenburg [Kętrzyn]	Kr. Rastenburg [Kętrzyn]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	27.8.1945	77
48	Maria	Foyse	Vonau	evgl.		18.10.1860	?	Rußland [Rosja]		26.8.1945	85
49	Elisabeth	Mohnke		evgl.		10.2.1876	Lindenberg [Lipowa Góra]	Kr. Röbel [ob. Kętrzyn]		30.8.1945	83
50	Maria	Kasper	Lottermoser	evgl.	Wwe	23.9.1868	Borkowinnen [Borkowiny]	Kr. Treuburg [Olecko]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	30.8.1945	77
51	Unbekannt	[Nieznan]									
52	Unbekannt	[Nieznan]									

53	Karl	Skupp		evgl.		ca 1875	?	?	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	1.9.1945	ca 70
54	Marie	Pölzer	Müller	evgl.	Wwe	25.8.1876	?	?	aus Deutschendorf [?]	4.9.1945	69
55	Luise	Eichler	Gerber	evgl.	Wwe	13.4.1862	Preußisch Eylau [Bagrationowsk-Rosja]		aus Rastenburg [z Kętrzyna]	9.9.1945	82
56	Amalie	Rymkus	Thiel	evgl.	Wwe	14.10.1881	Löwenhagen [Konsomolsk-Rosja]	Kr. Königsberg [Królewiec]		15.9.1945	64
57	Friedrich	Zander		evgl.		19.2.1863	Wessolowen [Wesolowo]	Kr. Angerburg [Węgorzewo]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	15.9.1945	82
58	Maria	Fanknofski		evgl.		6.6.1881	Barten [Barciany]	Kr. Rastenburg [Kętrzyn]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	16.9.1945	82
59	Selma	Wormuth	Majewski			22.12.1870	Rosenberg [Susz]	Westpreußen Kr. Rosenberg [Iława]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	22.9.1945	75
60	Wilhelm	Dierbach		evgl.		6.6.1868	Goschütz [Nowa Wies Goszczanska]	Schlesien [Śląsk]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	23.9.1945	77
61	Johann	Tyburzik		evgl.		29.9.1861	Seehesten [Szestno]	Kr. Sensburg [Mrągowo]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	23.9.1945	84
62	Bertha	Melzer	Preuss	evgl.		15.3.1918	Krausendorf [Kruszewiec]	Kr. Rastenburg [Kętrzyn]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	23.9.1945	27
63	Frieda	Gonscherowski	Grützier	evgl.		19.4.1868	Rastenburg [Kętrzyn]	Kr. Rastenburg [Kętrzyn]		26.9.1945	77
64	Minna	Romonath	Saul	evgl.		22.5.1863	Possessern [Pozezdrze]	Kr. Angerburg [Węgorzewo]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	26.9.1945	82
65	Bertha	Göring	Schmuck	evgl.		5.8.1875	Salzbach [Solanka]	Kr. Rastenburg [Kętrzyn]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	27.9.1945	70
66	Erich	Bienert				11.6.1876	Krone an der Brahe [Kronowo]	Kr. Bromberg [Bydgoszcz]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	28.9.1945	82

67	Emil	Siebert				14.10.1867	Alt-Rosenthal [Stara Różanka]	Kr. Rastenburg [Kętrzyn]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	1.10.1945	78
68	Otilie	Haaszio				18.12.1886	?	?	aus Freihausen [z Pańskiej Woli]	3.10.1945	59
69	Henriette	Salewski	Zeihe		Wwe	8.1.1878	?	?	aus Wensowken [z Wezówko]	4.10.1945	67
70	Maria	Dunkel	Mützky		Wwe	10.6.1865	Drengfurt [Dryfort / Srokowo]	Kr. Rastenburg [Kętrzyn]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	8.10.1945	80
71	August	Kuschewitz				21.10.1867	Wilkatschen [Wilkaście]	Kr. Goldap [Gołdap]	aus Nordenburg [z Nordenburga]	8.10.1945	80
72	Auguste	Blask	Gonserowski		Wwe	22.11.1860	?	?	aus Driegelsdorf / Drygallen [z Drygał]	18.10.1945	85
73	Gustav	Krause				ca 1875	Alt-Rosental [Stara Różanka]	Kr. Rastenburg [Kętrzyn]		20.10.1945	ca 70

74	Minna	Knöpke			4.11.1859	Bargen [Rosja]	Kr. Königsberg [Królewiec]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	22.10.1945	86
75	August	Bilda		Wwe	15.7.1866	Schönwalde [?]	Kr. Lötzen [Giżycko]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	23.10.1945	79
76	Elisabeth	Kummer	Mützky		18.7.1877	Rastenburg [Kętrzyn]	Kr. Rastenburg [Kętrzyn]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	23.10.1945	68
77	Wilhelmine	Waschkowski		Wwe	16.6.1862	Freihausen [Pańska Wola]	Kr. Lötzen [Giżycko]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	25.10.1945	83
78	Johanna	Radtke		Wwe	14.10.1865	Rastenburg [Kętrzyn]	Kr. Rastenburg [Kętrzyn]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	30.10.1945	80
79	Auguste	Gardeit			2.7.1895	Sonnenberg [Rosja]	Kr. Angerapp [Oziorsk-Rosja]		30.10.1945	85
80	Emma	Marinski			10.5.1896	Kröken [Kreki]	Kr. Neidenburg [Nidzica]		31.10.1945	49

81	Luise	Sareyka			ca 1899	?	?		1.11.1945	ca 46
82	Otilie	Czichy			9.3.1900	Wirsdinnen/Wiersbinnen/Stollendorf [Wierzbiny]	Kr. Arys [Orzysz]		2.11.1945	45
83	Elisabeth	Josopeit	Rynkewitz	Wwe	10.1.1879	?	?	Rastenburg, Gartenstr. 5	10.11.1945	66
84	Paul	Löwrick			16.12.1887	Groß Schwarauen [Szwaryny]	Kr. Bartenstein [Bartoszyce]		25.11.45	58
85	Berta	Kumsteller	Marquardt		24.8.1875	Groß Blaustein [Siniec]	Kr. Rastenburg [Kętrzyn]		28.11.1945	70
86	Henriette	Rohmann	Nagorny		23.2.1869	Herrenbach [Panistruga]	Kr. Lück /Lyck [Elk]		30.11.1945	76
87	Rudolf	Grafenberger			11.12.1862	Nordenburg [Kryłowo-Rosja]	Kr. Gerdauen [Gierdawy - ob. Rosja]		?	83

88	Henriette	Hofer			23.4.1865	Lötzen [Giżycko]	Kr. Lötzen [Giżycko]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	7.12.1945	80
89	Maria	Botscheck	Struwe		24.1.1868	Eichmedien [Nakomiady]	Kr. Sensburg [Mrągowo, ob. Kętrzyn]	aus Rastenburg [z Kętrzyna]	7.12.1945	77

Przepisanie z ksiąg parafialnych: Wulf.D. Wagner; opracowanie: C.Korenc, T.Korawaj & R.Dyckerhoff

wydruk: 23 08 2016



Anna Heidendorf z d./geb. Krause  
\* 4.6.1871 + 11.7.1945

Hennette Glowatz z d./geb. Dittke  
\* 23.7.1862 + 12.7.1945

Maria Wolk z d./geb. Schimanski  
\* 13.5.1863 + 13.7.1945

Charlotte Dmoch z d./geb. Schwontz  
\* 11.11.1888 + 13.7.1945

Berta Baumgardt  
\* 21.11.1868 + 15.7.1945

Luisa Mill z d./geb. Hollaek  
\* 31.5.1861 + 17.7.1945

Gustav Wessolleck  
\* ca 1875 + 17.7.1945

Elise Wolk z d./geb. Schulz  
\* 15.12.1890 + 19.7.1945

Gustav Heidendorf  
\* 28.3.1865 + 19.7.1945

Amalie Hein z d./geb. Frunk  
\* 29.7.1863 + 21.7.1945

Anna Kasperzej z d./geb. Rastnik  
\* 19.8.1872 + 22.7.1945

Wilhelmine Siebert z d./geb. Tschö  
\* 13.12.1858 + 22.7.1945

Franz Brader  
\* 24.3.1862 + 24.7.1945

Anna Stechert  
\* 31.10.1876 + 25.7.1945

Paul Schalen  
\* 17.8.1896 + 26.7.1945

Gustav Schönholz  
\* 20.11.1866 + 26.7.1945

Luise Schewitz z d./geb. Laroeditz  
\* 5.1.1866 + 27.7.1945

Richard Krammeller  
\* 3.8.1875 + 27.7.1945

Anna Heidendorf z d./geb. Kroyl  
\* 20.7.1865 + 29.7.1945

Andreas Podehl  
\* 25.12.1879 + 31.7.1945

Luisa Strengel z d./geb. Box  
\* 20.1.1862 + 31.7.1945

Anna Lemke z d./geb. Schöffler  
\* 30.11.1845 + 1.8.1945

Hermann Klein  
\* 25.7.1865 + 1.8.1945

Michał Salawski  
\* 7.6.1855 + 1.8.1945

Margarete Langhans  
\* 26.10.1896 + 7.8.1945

Wilhelmine Paulweitz z d./geb. Bortnik  
\* 24.6.1857 + 7.8.1945

Gustav Bähr  
\* 12.2.1870 + 7.8.1945

Luisa Krollowski z d./geb. Paprotna  
\* 23.2.1861 + 8.8.1945

Wilhelmine Göllebeck z d./geb. Lotowski  
\* 16.4.1879 + 9.8.1945

Veronika von Berra z d./geb. Darosowa von Heyking  
\* 7.6.1863 + 9.8.1945

Martina Thimm z d./geb. Jox  
\* 6.9.1866 + 12.8.1945

Maria Weidberg z d./geb. Bismuth  
\* 21.3.1867 + 13.8.1945

Emilie Koyra  
\* 10.1875 + 15.8.1945

Amalie Meyer z d./geb. Gersdorf  
\* 1.1865 + 15.8.1945

Augusta Jöndt z d./geb. Seibe  
\* 19.8.1872 + 15.8.1945

Anna Mathies z d./geb. Kowberk  
\* 1.1.1869 + 15.8.1945

Emmi Albat  
\* 4.4.1865 + 15.8.1945

Bertha Böhm z d./geb. Schönet  
\* 23.1862 + 16.8.1945

Hanna Meisinger z d./geb. Dörfel  
\* 27.3.1863 + 17.8.1945

Elisabeth Heilmann  
\* 29.2.1871 + 22.8.1945

Amalie Springe  
\* 28.6.1863 + 25.8.1945

Wilhelmine Wenz  
\* 2.1.1869 + 25.8.1945

Gustav Jöndt  
\* 11.4.1869 + 25.8.1945

Emma Schönet  
\* 12.1.1869 + 25.8.1945

Amalie Jöndt  
\* 1.1.1869 + 27.8.1945

Maria Frensch  
\* 18.10.1870 + 27.8.1945

Blaschke Mal  
\* 19.1.1869 + 27.8.1945

Maria Kasperzej  
\* 21.1.1869 + 27.8.1945

Anna Heidendorf z d./geb. Kroyl  
\* 20.7.1865 + 29.7.1945

Andreas Podehl  
\* 25.12.1879 + 31.7.1945

Luisa Strengel z d./geb. Box  
\* 20.1.1862 + 31.7.1945

Karl Swapp  
\* 18.10.1879 + 9.9.1945

Maria Frensch z d./geb. Bismuth  
\* 18.10.1870 + 9.9.1945

Luisa Krollowski z d./geb. Götter  
\* 14.1.1862 + 9.9.1945

Amalie Borkows z d./geb. Thiel  
\* 14.1.1862 + 13.9.1945

Friedrich Zander  
\* 19.2.1863 + 15.9.1945

Maria Pankofski  
\* 12.1.1861 + 15.9.1945

Schne Warmach z d./geb. Maritzki  
\* 22.11.1879 + 22.9.1945

Wilhelm Dierbach  
\* 6.6.1868 + 22.9.1945

Schne Thielitz  
\* 29.9.1861 + 23.9.1945

Bertha Meyer z d./geb. Probst  
\* 12.1.1861 + 23.9.1945

Friedr. Genschlerowski z d./geb. Grottel  
\* 19.6.1868 + 28.9.1945

Maria Romanetz z d./geb. Kroll  
\* 24.1.1863 + 28.9.1945

Bertha Götter z d./geb. Schönet  
\* 3.8.1875 + 27.9.1945

Fryd. Bismuth  
\* 11.1.1878 + 28.9.1945

Karl Siebert  
\* 14.10.1872 + 29.9.1945

Amalie Heidendorf z d./geb. Kroyl  
\* 20.7.1865 + 29.7.1945

Andreas Podehl  
\* 25.12.1879 + 31.7.1945

Luisa Strengel z d./geb. Box  
\* 20.1.1862 + 31.7.1945

S.P.  
MISKIEWICZ  
JANIJA  
ANJLAT 24.11.1899  
JAN  
Z. 21.02.2001  
101 ROK

Amalce, jak wspomniana Karoline  
Katerzine i przetrwały do czasu 1945  
zmarły w doświadczeniu i cierpieniu  
w okresie od lipca do grudnia 1945 z  
i pochowanych tu - 7 dni w 10 dni

Amalce, wie wspomniana Karoline  
Katerzine i przetrwały do czasu 1945  
zmarły w doświadczeniu i cierpieniu  
w okresie od lipca do grudnia 1945 z  
i pochowanych tu - 7 dni w 10 dni

SPÓCZYWAJĄ W POKOJU  
Miejscowość posiada kopie akt zgonu

Amalce, wie wspomniana Karoline  
Katerzine i przetrwały do czasu 1945  
zmarły w doświadczeniu i cierpieniu  
w okresie od lipca do grudnia 1945 z  
i pochowanych tu - 7 dni w 10 dni

Amalce, wie wspomniana Karoline  
Katerzine i przetrwały do czasu 1945  
zmarły w doświadczeniu i cierpieniu  
w okresie od lipca do grudnia 1945 z  
i pochowanych tu - 7 dni w 10 dni

KREISGEMEINSCHAFT  
RASTENBURG

AMALCE  
KATERZINE

## Feierliche Enthüllung in Święta Lipka

Am Samstag, den 21. Mai fand in Święta Lipka (Heiligelinde) eine Festveranstaltung zu Ehren der 89 Personen statt, die im Juni 1945 im Altenheim im damaligen Rastenburg (heute Kętrzyn) gelebt hatten, von wo sie nach Święta Lipka umgesiedelt wurden, dort zwischen Juli und Dezember 1945 an Erschöpfung und Hunger starben und in zwei Sammelgräbern am örtlichen Friedhof bestattet wurden.

Diese einmalige Veranstaltung wurde von der römisch-katholischen Gemeinde Hl. Jungfrau Maria in Święta Lipka organisiert.

Die Feierlichkeiten begannen mit einem Orgelkonzert in der Basilika von Święta Lipka, bei dem man abwechselnd Werke der polnischen und deutschen Komponisten von Barock bis hin zur Romantik hören konnte.

Nach dem Konzert fand ein Gottesdienst statt, zelebriert von 7 Priestern (unter ihnen befanden sich die geistlichen Betreuer der Pilgergruppen aus verschiedenen polnischen Städten) unter der Leitung von Kanoniker P. Stanisław Majewski – dem Dekan des südlichen Dekanats und Pfarrer der römisch-katholischen Gemeinde St. Georg in Kętrzyn, im Beisein von Paweł Hause, dem Pfarrer der evangelisch-augsburgischen Gemeinde St. Johannes in Kętrzyn. Die Messe wurde in den Sprachen Polnisch und Deutsch (P. Franciszek Kurkowski) zelebriert. Pater Aleksander Jacyniak, Pfarrer der Gemeinde sprach eine ergreifende und beeindruckende Predigt, schilderte dabei den versammelten Gläubigen die tragischen Schicksale der Menschen, die sich in Święta Lipka 1945 während der letzten Monate des 2. Weltkriegs und nach dessen Ende aufgehalten hatten.

Nach dem Gottesdienst fand eine Prozession auf den benachbarten Friedhof statt, wo der zweite Teil der Zeremonie erfolgte, geleitet von den Pfarrern Paweł Hause und Aleksander Jacyniak. Nach den Gebeten enthüllten Ryszard Niedziółka – Landrat von Kętrzyn, Jerzy Bajorek – Vizebürgermeister von Reszel, Damian Nietrzeba - Vizebürgermeister der Stadt Kętrzyn sowie Rolf Dyckerhoff – Urenkel der dort bestatteten Veronika von Horn die Gedenktafeln.

Auf drei vertikalen Grabplatten aus schwarzem Granit wurden die Namen und Lebensdaten der Opfer eingraviert, auf einer anderen Fuße angebrachten Gedenktafel befindet sich folgende Inschrift auf Polnisch und auf Deutsch:

„O lieb so lange Du lieben kannst,  
eh Du an Gräbern stehst und klagst.“  
(*Erika von Horn, Tochter der hier beerdigten Veronika von Horn,*  
*Zitat aus dem Brief vom 27.10.1946, nach dem Gedicht von H. F. Freiligrath)*

Zum Andenken an die Bewohner des Altersheims von Rastenburg / Kętrzyn, die im Juni 1945 nach Heiligelinde / Święta Lipka umgesiedelt wurden, hier unter dramatischen Umständen in der Zeit von Juli bis Dezember 1945 umkamen und an dieser Stelle in einem Massengrab ruhen.

RUHET IN FRIEDEN  
Einwohner des Kreises Kętrzyn und Familien der Opfer  
2016

Nach der Enthüllung der Tafeln bedankte sich Herr Dyckerhoff bei den Gastgebern für diese würdevolle Veranstaltung und dankte den Polen, dass er nun – da sie den Menschen, die in den namenlosen Sammelgräbern bestattet worden waren, ihre Identität wiedergaben – den Grab seiner Urgroßmutter besuchen kann.

Zu verdanken ist die Initiative zur Errichtung der Grabplatten und der Gedenktafel der Suche und Bemühungen von Tadeusz Korowaj, der über die Geschichte des Landkreises Kętrzyn forscht und zugleich den Posten des Vorsitzenden der Gesellschaft der Freunde des Landes Kętrzyn innehat. Der Verein Blusztyn bereitete den Entwurf für die Tafeln vor und half, die Spendensammlung für die Durchführung des Projekts zu organisieren, beteiligte sich zudem zusammen mit der Steinmetzwerkstatt „Jurgiełajtis“ in Kętrzyn an dessen Umsetzung.

Ich möchte mich an dieser Stelle noch einmal bei allen ganz herzlich für die finanzielle Unterstützung bedanken.

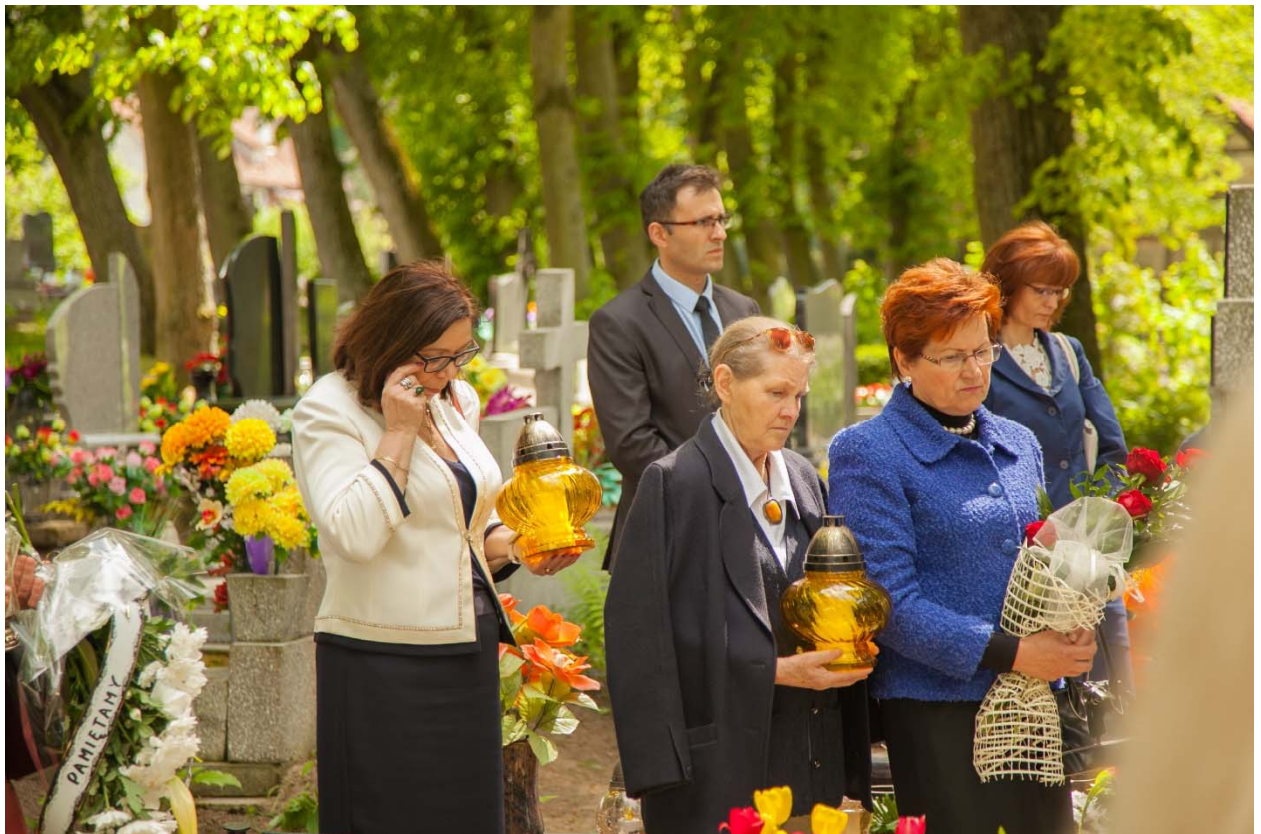
Der Aufruf zur Suche nach Familienangehörigen der 89 Opfer ist immer noch aktuell. Unten befindet sich ein Link zum Dokument, in dem die Geschehnisse geschildert werden, mit der vollständigen Liste der Opfer, sowie zu den Berichten über die Veranstaltung auf anderen Internetseiten.













## Elisabeth Josopait

Leider kann ich nur wenig aus eigenem Erleben über meine Großmutter berichten. Die Schnittstelle zwischen ihrem Lebensende und meinem Lebensanfang ist doch recht schmal. Was ich weiss, weiss ich aus den Erzählungen meiner Eltern, von ihren Weggefährten und aus Briefen.

Meine Großmutter ( unsere „kleine“ Oma ) wurde am 10.01.1879 in Königsberg als Elisabeth Rynkewitz geboren. Sie war die 2.Ehefrau des ( natürlich ) „ kleinen“ Opas Richard Josopait, geboren am 12.04.1865 in Michelau, Kreis Fischhausen. Bis 1923 führten beide ein kleines Marzipan-konfektionsgeschäft in Königsberg ( von denen es ja viele gab ), dass jedoch im Strudel der Inflation unterging, danach später eine Pension in der Paulstrasse 5. Ihr Neffe schildert sie in einem Brief als rastlos tätige Frau voller Arbeits – und Tatendrang, die immer für andere da war und für sie gesorgt hat. Wir besuchten sie oft von Rastenburg aus – mit der Bahn über Allenstein und Korschen, es sind mit meine ersten Erinnerungen. Wie auch die Zeit, als ich bei ihr meine Röteln und Masern auskurierte und sie mich pflegte. Mein Großvater starb 1942, die Pension fand ein Ende 1944 mit dem großen Bombenangriff durch die Engländer auf Königsberg, bei dem auch das Haus durch Bomben zerstört wurde. Meine Großmutter zog darauf zu meinen Eltern nach Rastenburg in die Gartenstrasse 5. Nach dem Einmarsch der Russen wurden wir ( mit meiner Mutter und zwei jüngeren Brüdern ) in die Reschkestrasse ausquartiert und von dort nach Heiligelinde. Auch wenn wir nur kurz in der Reschkestrasse wohnten, so wurde sie doch eine wichtige Station in unserem Leben. Im Februar 1945 wurde von hier aus unsere Mutter von den Russen nach Sibirien verschleppt – wir haben sie nie wiedergesehen. Und meine Großmutter sah sich in ihrem doch recht hohen Alter auf einmal mit der Tatsache konfrontiert, in dieser harten Zeit für 3 kleine Kinder im Alter von 1, 4 und 7 Jahren verantwortlich zu sein und für sie zu sorgen. Eine Freundin schrieb in einem Brief: Hunger hatten die drei immer – obwohl die Oma sich umbrachte, ihnen etwas zu beschaffen. In Heiligelinde waren wir in der alten Volksschule hinter der Kirche untergebracht und hier, inmitten alter Schulbänke, erlitt sie im Sommer 1945 einen Schlaganfall. Ich habe sie hier zum letzten Mal gesehen und wusste lange nicht, was weiter mit ihr geschah. Als ich im Frühjahr 2016 in Heiligelinde war, erfuhr ich ihr weiteres Schicksal. Während wir Kinder von DRK-Schwester Gertrud Pieske ( der ehemaligen Leiterin des Rastenburg Altenheims, das jetzt nach Heiligelinde ausgelagert war ) in Obhut genommen wurden, wurde meine Großmutter in eben dieses Heim verlegt und ist dort am 10.11.1945 verstorben – nach unvorstellbarem Leiden und unter unmenschlichen Bedingungen dort und wurde dann wie auch weitere 88 Heimbewohner, die hier unter gleichen qualvollen Bedingungen verstarben, in einem Massengrab beigesetzt – oder soll man besser sagen „verscharrt“? Sie hätte fürwahr ein besseres Ende verdient! Ihren Namen und das Todesdatum fand ich eingetragen im Totenbuch des Klosters, das von Pfarrer Schulte geführt worden war. Ich bin Herrn Korenc vom Verein „Blusztyn“ und seinem Projekt „ Zum Gedenken an die, die vor uns hier waren“ unendlich dankbar, dass er am Ort des Massengrabes eine Gedenkstätte aus 3 Stelen errichtete, auf der die Namen aller 89 Heimbewohner, die hier ruhen, eingetragen sind – auch der Ihrige. So habe ich doch jetzt einen Ort, an dem ich meiner Großmutter gedenken kann und an dem sie nicht vergessen ist.

*Dieter Josopait 05 10 2016*



## **C'est la guerre – Das ist der Krieg**

### **Kindheitserinnerungen an eine schlimme Zeit**

**Siegfried Josopait im August 2017**

Ein kalter Wintertag mit Schnee war dieser 28. Januar 1945 in Rastenburg, man sah die Schneedecke draußen von der warmen Stube. Das Radio meldete die nahende Front. Unsere Mutter stürzte, so schnell sie mit uns Kindern Dieter (1938), Volker (1944) und mich (1941) sowie unserer Großmutter konnte, in den Keller. Er war dunkel und für mich in dieser Situation bedrückend, andere Frauen mit ihren Kindern füllten den Raum. Man wartete darauf, dass die Russen kamen. Und schließlich blickte ein sowjetischer Soldat ins Kellerfenster. Was direkt danach geschah, weiß ich nicht: Wurden die Frauen geschlagen, vergewaltigt, erschossen?

Dieser Tag und die nachfolgenden Ereignisse katapultierten mich in das bewusste Erleben. Zum besseren Verständnis habe ich meine Erinnerungen mit den äußeren Entwicklungen verbunden, soweit es mir nötig erschien und ich es konnte.

Nun zurück nach Rastenburg von 1945: Wenig später hatte man uns aus dem Haus verwiesen und wir mussten uns mit anderen Deutschen in ein Fabrikgebäude der Firma Reschke in der gleichnamigen Straße einfinden.

Einen Tag darauf herrschte große Unruhe: wie meine Mutter waren andere Frauen von den Sowjets zum Arbeitsdienst abgeholt worden. Die Spekulation war darüber groß, wohin transportierte man sie, etwa nach Sibirien, was mussten sie tun, was erlebten die Frauen: wieder Schläge, Vergewaltigungen, Tod durch Erschießen, Verhungern – Mutter Irma kam nie wieder zurück. Spätere Auskünfte des Deutschen Roten Kreuzes ergaben: die Sowjets hatten sie wohl nicht registriert, sodass es auch von dieser Seite keine Klärung ihres Schicksal gab. Aus diesem Fabrikgelände ging unsere Oma mit uns Kinder auch durch Rastenburg und betrachtete vom Gelände der Realschule, in der mein Vater offiziell eine Stelle als Lehrer hatte, das von uns verlassene Haus – in einem dunklen langen Mantel.

Ein ähnliches Geschehen im Jahr 1939: Meine spätere Stiefmutter Edith Lipphardt verließ Riga infolge des Hitler-Stalin-Pakts mit der SU. Ihre Mutter und eine Tante blieben in Riga. In Posen wurde ihr und ihrem damaligen Mann eine Wohnung zugewiesen, die vielleicht eine halbe Stunde vorher eine polnische Familie mit nur wenigen Dingen hatte verlassen müssen. Die Betten waren noch warm. Am Abend stand diese Familie vor der Tür und fragte nach etwas Brot, was meine Stiefmutter ihr auch gab, obwohl hierauf eine strenge Strafe drohte.

Im Mai wahrscheinlich saßen meine Großmutter und meine beiden Brüder und ich auf einem Pferdewagen mit wenigen Habseligkeiten und fuhren nach Heiligelinde. Im alten Dorfkrug harrten wir eine Weile auf das, was kommen sollte. Ein polnischer Polizist oder Soldat wies uns in unsere neue Bleibe ein: ein Zimmer, vielleicht 4 x 4 Meter groß, in einem kleinen Haus. Der Raum lag neben dem Hauseingang links und war ausgestattet mit einer Pritsche mit Strohsäcken zum Schlafen für vier Leute, an den Seiten Kisten zum Aufbewahren einiger Dinge, ein Ofen.

Im Frühsommer zogen die Bewohner des Feierabendhauses in Rastenburg in den Ort – ihr Platz war im alten Krug. Man hatte sie wohl bei der Umsiedlung geschlagen. Damals konnte ich nicht einordnen, weshalb diese Leute nach Heiligelinde kamen. Es war mir immer so, als ob sie von hier versucht hatten zu fliehen, man hatte sie aufgegriffen und brachte sie nun zurück. Erst letztes Jahr erfuhr ich, dass man sie aus dem Altersheim in Rastenburg hierher brachte.

Im Juli/August erlitt die Oma einen Schlaganfall und kam in das nun bestehende Altenheim im Ort. Im November starb sie. Das Grab war wüst und ohne Herrichtung, was mir Angst machte.

Pater Friedrich Schulte hatte sich uns Kinder angenommen. Er sorgte dafür, dass die Oberschwester des Altenheims, Gertrud Pieske oder Kurth, unsere Betreuung übernahm. Sonst wären die Einweisung in ein Waisenhaus oder die Verteilung meiner Brüder und mir auf polnische Familien möglich gewesen. So aber blieben wir zusammen und kamen mit Schwester Gertrud in die Katholische Schule als unsere neue Heimstätte.

Generell war die Versorgung seit dem Einmarsch der Roten Armee sehr schlecht. Besonders für meinen jüngeren Bruder Volker, geboren 2. Januar 1944, gab es wenig oder keine Milch. Andererseits blieb mir ein Besuch der Wallfahrtskirche und ihres Kreuzgangs als Lichtblick im Gedächtnis – Schwester Gertrud führte uns.

Mein Vater war im Krieg die meiste Zeit in Oppeln in Schlesien in der Verwaltung des Transportkommandos. Im Frühjahr 1945 geriet er in sowjetische Gefangenschaft, schon im Herbst 1945 wurde er aus Gesundheitsgründen entlassen, und zwar auf eigenen Wunsch nach Wienhausen bei Hannover. Dort hatte sein Onkel von 1910 bis zu seinem Tod im Dezember 1933 eine Apotheke. Diese verkauften die Geschwister des Onkels 1934, so dass mein Vater keine Unterkunft in diesem Dorf hatte, doch aus der Zeit des Verkaufs gute Bekannte. Nach der Entlassung versuchte er über das DRK über den Verbleib seiner Familie Auskünfte zu erlangen. Nur uns Geschwister konnte er als lebend ausfindig machen. Pater Friedrich Schulte korrespondierte mit ihm und erreichte unsere Ausreiseerlaubnis.

Im Mai 1946 stiegen wir Kinder mit Schwester Gertrud und ihm auf einen Pferdewagen, der uns zum Bahnhof in Santoppen brachte. Unterwegs wurden wir überfallen, der Kutscher mit einer Pistole bedroht, bis schließlich eine Militärstreife kam, die uns erlöste. Im Bahnhof bestiegen wir einen sowjetischen Militärzug. Pater Schulte kehrte wieder nach Heiligelinde zurück, wo seine Arbeit auf ihn wartete – 1947 reiste er nach Oebisfelde, östlich von Hannover, in der späteren DDR aus.

Ohne Gepäck ging die Fahrt nach Berlin. Der diensthabende Offizier kümmerte sich sehr um uns. Er unterhielt sich mit uns, er fragte nach unserer Familie und spielte mit uns Kindern. Auch brachte er uns Essen, besonders an ein Frühstück erinnere ich mich: die Sonne schien und die Situation, etwas und zwar reichlich zu essen zu bekommen, prägten sich als ein besonders erfreuliches Erlebnis ein. Als Kind überkamen mich damals das Grauen des Krieges und die Frage der Schuld. War ich etwa schuld an den Schrecken des Krieges? Erst mit den Jahren und in der Schule erfuhr ich, wie die möglichen Zusammenhänge waren. In Berlin durchliefen wir die Aufnahme in einem Flüchtlingslager: man wurde registriert und entlast, fürs letztere gab es sogar eine schriftliche Bestätigung. Auch eine Erlaubnis für die Weiterfahrt nach Wienhausen gab man uns. Das Lager bestand für mich aus einem großen Saal mit vielen weiß bezogenen Betten – eine junge Schwester sang abends: „Nackedei im Hemde, was suchst du in der Fremde...“, dann war Schlafenszeit.

Auf dem Hauptbahnhof in Hannover holte uns der Vater ab. In Wienhausen wohnten wir Jungen mit ihm in einem Zimmer – es gab einige Möbel, ein Bett für vier und einen Herd, die Toilette war draußen über dem Hof. Der Hauseigentümer, ein Bauer, musste noch zwei andere Flüchtlingsfamilien aufnehmen. Schwester Gertrud wohnte woanders im Dorf. Mein Vater und die Schwester vertrugen sich nicht, so dass wir sie aus den Augen verloren.

Die Versorgung war knapp. Es traf aber anscheinend Flüchtlinge und Einheimische sehr unterschiedlich. Als Versicherungsvertreter war mein Vater oft tagsüber lange unterwegs – es fand sich dann endlich Hilfe in der späteren Stiefmutter, die auch nach Wienhausen wegen persönlicher Beziehungen gefunden hatte. Die Heirat fand aber erst 1964 statt, da man immer hoffte, dass meine leibliche Mutter doch noch käme.

Im Rahmen der positiven Entnazifizierung erhielt mein Vater 1947 eine Lehrerstelle in Walsrode, wohin wir im April zogen. Es wurden ihm Mitgliedschaft in der NSDAP und nachrangige Aufgaben attestiert, doch keine Führungsämter, schriftliche Veröffentlichung und politische Reden.

Kurz nach meiner Einschulung 1948 erkrankte ich an einer schweren offenen Tbc der Lunge, eine Folge der langen Unterernährung, doch sie heilte aus. Es folgte die Schulzeit bis 1961, ein Studium der Mathematik und Geografie für das Lehramt an Höheren Schulen und Anstellungen in Osnabrück, Bünde und Hildesheim. Auch meine Brüder konnten studieren: Dieter fürs Lehramt Mathematik und Physik, Volker Geologie. 1968 heiratete ich Doris geb. Werr, deren Vater aus Schmolainen bei Guttstadt stammte, ihre Mutter war im Ruhrgebiet geboren. Unsere Kinder sind Thomas und Uta, die inzwischen verheiratet sind und Kinder haben.



**Mit dem Frieden in Europa hat das Leben meiner Brüder und von mir dann insgesamt einen positiven Gang genommen – doch die oben beschriebenen Geschehnisse kann ich nicht vergessen. Sie verliefen jahrzehntelang meist tagsüber wie ein Film vor den Augen ab, heute treten sie in der Regel einzeln als Standbilder auf. Darüber zu sprechen fällt mir schwer.**

**Im Juni 2016 erfuhr ich von der Einweihung der Gedenkstätte für die verstorbenen Bewohner des Altersheims in Heiligelinde, also auch unserer Großmutter, was mich sehr überwältigte. Es ist ein würdiger Platz geworden, wie ich mit meiner Frau im Juli 2017 sehen konnte. Ich möchte hier allen danken, die mit viel Engagement zu ihrer Entstehung beigetragen haben, und auch allen, die sie würdevoll einweihen.**

## **Familiäre Hintergründe**

Siegfried Josopait im August 2017

Der Name „Josopait“ ist litauischen Ursprungs. Er bedeutet „Sohn des Josephs“. In Ostpreußen existierten für dieselbe Familie in den Einwohnerregistern verschiedene Schreibweisen: Josopeit, Josupeit, Josupeith. So ist es nicht verwunderlich, dass Pater Schulte den Namen mit „Josupeit“ führte.

Ich bin Siegfried Josopait und wurde am 15. Oktober 1941 in Ostpreußen geboren, meine Brüder sind Dieter (geb. 25.02.1938) und Volker (geb. 02.01.1944). Mein Vater, ebenfalls aus Königsberg war Sohn von Richard und Anna Josopait geb. Spach. Sein Vater stammte aus Michelau bei Fischhausen/Samland, die Großmutter aus Königsberg / Ostpreußen, sie starb schon 1912 an Darmkrebs. Der Vater der Großmutter, Louis Spach, war Typograph und leitete als Direktor Ende des 19. Jahrhunderts mehrere Jahrzehnte die Ostpreußische Zeitungs- und Verlagsdruckerei in Königsberg. Ein Original eines evangelischen Gesangbuches aus dieser Druckerei konnte ich vor ein paar Jahren kaufen. Mein Großvater Richard hatte vier Geschwister: Elma, Arthur, Norma, Olga. Elma war Lehrerin und hatte sich an der Universität Lausanne und 1912 an der Universität Bern (Schweiz) eingeschrieben. Olga hatte ein Geschäft für Tapiserie und Holzwaren. Sie lebte lange Zeit mit ihrem Vater in Halle/Saale, ihre Mutter muss dort auch gelebt und verstorben sein. Von der dritten Schwester weiß ich nichts. Arthur promovierte in Basel und führte von 1910 bis zu seinem Tod 1933 eine Apotheke in Wienhausen bei Hannover. Dieses Haus verkauften die Geschwister schon 1934, was mein Vater organisierte. Richard war um die Jahrhundertwende zur See gefahren und führte danach in Königsberg eine Bäckerei. Während der Inflation nach dem 1. Weltkrieg ging sein Geschäft Konkurs, seine zweite Frau Elisabeth geb. Rynkewitz aus Königsberg unterhielt danach in ihrem Haus in der Paulstraße eine Pension für alte Herrschaften. Etwa 1942 erkrankte Richard an Arterienverkalkung des Gehirns, so dass er nach Bethel bei Bielefeld transportiert wurde. Im Zuge der Euthanasie wurde er ermordet und eingeäschert; eine Urne schickte man nach Königsberg und sie wurde dort von der Familie beigesetzt. Die offizielle Todesursache war ein Herzanfall. Königsbergs Innenstadt wurde im August 1944 fast total zerbombt, meine Großmutter Elisabeth verlor ihr Haus und zog zu uns nach Rastenburg.

Meine Mutter Irma geb. Schimke wurde 1904 in Posen geboren. Wahrscheinlich nach dem 1. Weltkrieg kam ihre Familie nach Königsberg. Von ihrer Mutter kann ich nichts in den Unterlagen der Familie finden. Ihr Vater Karl verwaltete Güter, zunächst im Samland, im 2. Weltkrieg in Plock, damals Schröttersburg, das zusammen mit dem Landkreis Ostpreußen angegliedert wurde. Die polnische Bevölkerung wurde vielleicht ins Generalgouvernement umgesiedelt, Wälder und Güter teilten sich die damaligen politischen Größen auf. Es ist anzunehmen, dass der Großvater bei der Eroberung durch die Rote Armee erschlagen und in einer Scheune verbrannt wurde.

Mein Vater, geboren 1900 studierte in Königsberg nach dem 1. Weltkrieg Mathematik, Physik, Chemie und Erdkunde für das Lehramt an Mittelschulen. Die wirtschaftliche Lage im Reich und vor allem in Ostpreußen war wegen der starken Inflation schlecht, so dass er lange brauchte eine Anstellung zu finden. Er unterrichtete in Privatschulen in Königsberg, bis er schließlich verbeamtet in

Rastenburg wurde. Auch in der Nähe der Stadt unterrichtete er, so in Schönfließ und Tolkstorf. Die Familie zog in die Gartenstraße 5 in Rastenburg. 1941 musste er zur Wehrmacht, zunächst für ein paar Monate nach Paris, danach bis zum Kriegsende nach Oppeln in Schlesien, wo er in der Verwaltung des Transportkommandos arbeitete. Im Mai 1945 geriet er in sowjetische Kriegsgefangenschaft, etwa ein halbes Jahr war er in einem Lager in der Nähe von Budweis (Tschechoslowakei). Er wurde im Herbst 1945 aus Gesundheitsgründen nach Wienhausen entlassen, wo er Bekannte hatte.

Meine spätere Stiefmutter Edith geb. Lohsberg wurde in Riga 1907 zur Zarenzeit geboren, ihre Eltern waren Deutsche. Ihr Vater starb ein paar Jahre nach ihrer Geburt, die Mutter heiratete ein zweites Mal, diesmal einen Russen, der Revisor im Finanzamt war. Im 1. Weltkrieg musste er, weil die Deutschen Riga besetzten, nach Charkow (Ukraine) mit seiner Behörde umsiedeln. Hier erlebten alle eine arge Zeit, die Versorgung mit Lebensmitteln funktionierte nicht. Gegen Ende des Krieges konnte die Familie wieder nach Riga, wo nun ein Bürgerkrieg zwischen den Weißen und den Roten ausbrach. Lettland entstand als unabhängiger Staat. Dies bedeutete z. B. dass Edith zur lettischen Schule musste. Neben Deutsch konnte sie bis zum Tod hervorragend Lettisch und Russisch – sie wurde 103 Jahre alt. Infolge des Hitler-Stalin-Vertrages siedelte sie 1939 nach Posen um. Ihre Mutter und eine Tante blieben in Riga und verstarben dort um 1969. Nach dem Tod meines Vaters im Jahr 1979 reiste meine Stiefmutter im hohen Alter mehrmals nach Riga und traf sich mit ihren lettischen Bekannten und vor allem mit ihrer lettischen Freundin. 1945 floh sie mit ihrer Schwiegermutter zu Fuß, per Zug und mit dem Lastwagen – sowjetische Flieger schossen auf die Flüchtlingstecks, aber sie überlebte und kam nach Wienhausen, wo sie Bekannte hatte, was für die Ziele der Flüchtlinge ein wichtiger Grund war. In dem kleinen Dorf war es ersichtlich, wie mein Vater mehr Recht als Schlecht Kinder und Beruf verbinden konnte. So nahm sie sich unser an und zog auch mit nach Walsrode. 1954 wurde sie geschieden. Ihr damaliger Mann war Alkoholiker, doch der amtliche Scheidungsgrund war, dass sie in wilder Ehe lebte. Dies und vieles andere ihres bisherigen Lebens führte ein Jahr später zu akuten Depressionen mit Verfolgungswahn, die etwa acht Jahre anhielten. Sie trug mit ihrer Sparsamkeit und Bescheidenheit auch während dieser Krankheit dazu bei, dass meine Brüder und ich die Folgen des Krieges überwandern und schließlich sogar studieren konnten. Ich danke ihr sehr und freue mich darüber, dass sie dann doch noch viele glückliche Jahre erleben durfte.

*Siegfried Josopait 2017*



Heiligelinde 21.07.17 Friedhof P. Jacyniak, T. Korowaj, Siegfried, M. Czerwonka, C. Korenc



Königsberg 1942 Irma, Siegfried, Dieter, Elisabeth Josopait



Rauschen 1942 Karl Schimke, Dieter, Irma, Siegfried, Elisabeth Josopait



Walsrode 1947 Dieter, Volker, Siegfried Josopait

### **Luise Mill geb. Goldack**

In der letzten Ausgabe des Gerdauener Heimatbriefes lasen wir Ihren Bericht über die Verstorbenen in Heiligelinde.

Die von Ihnen genannt Luise Mill geb. Goldack \*31.5.1861 (müßte eigentlich richtig heißen geb.Hollack) ist eine Verwandte meiner Frau gewesen. Sie wurde in Blöskeim (nicht Ploskeim) bei Leunenburg/Prassen im Kreis Rastenburg an der Grenze zum Kreis Gerdauen geboren.

Was wir von Ihr wußten, dass sie mit dem Carl Mill aus Wenden im Kreis Rastenburg verheiratet war und 9 Kinder zur Welt brachte. Ihr Mann ist 1932 in Wenden gestorben und da kam sie wohl zuerst in den Ludwigsbau (ein Altersheim für Angehörige von Arbeitern des Grafen Schwerin) nach Wenden und ist dann ins Altenheim nach Rastenburg gekommen.

Wir wußten, dass sie auf der Flucht in Heiligelinde verstorben sein soll, aber nähere Angaben hatten wir dazu nicht. Deshalb freut es uns, dass Sie dies herausgefunden haben. Der Vater meiner Frau, Erwin Passlack wurde 1930 in Alt Rosenthal im Kreis Rastenburg geboren, sein Vater war Deputant auf dem Gut Heiligenstein und kam erst nach der Zerstörung des Gutes in den Kreis Rastenburg und heiratete seine Frau eine Marie Mill (\*1892). Deren Tante war die besagte Louise Mill \*31.5.1861. Im Kloster Heiligelinde sind wir bereits 3x gewesen, ohne zu wissen, dass es dort Spuren der Vergangenheit gibt.... Da wir in Rastenburg viele Verwandte hatten, würde es uns freuen, wenn Sie uns die vollständige Totenliste zusenden könnten, von einigen Verwandten haben wir nach dem Krieg nichts mehr erfahren können. Wir wären auch daran interessiert, inwieweit das Vorhaben einen Gedenkstein zu errichten verwirklicht werden kann.

*Peter und Gertrud Baum 25.12.2015*



[www.BLUSZTYN.pl](http://www.BLUSZTYN.pl)

**Stowarzyszenie „Blusztyn”**

Kąty 3A, 11-420 Srokowo

NIP 742-223-85-90 REGON 280617574

Konto: PL 49 2030 0045 1110 0000 0359 5110

BIC (SWIFT): PPABPLPK

***Działamy, dzięki Waszym darowiznom***

Wir handeln, dank Ihrer Spenden